



DACH 2019

Transnationale Familienkonstellationen von PflegemigrantInnen im europäischen Kontext: Ein Zwiespalt zwischen beruflicher und familialer Pflege?

Dr. Ruth Abramowski 23.10.2019





Inhaltlicher Überblick

- 1) Einleitung
 - Ausgangspunkt: Who cares?
 - Globale Rahmenbedingungen: Global Care Chains,
 Pendelmigration und transnationale Elternschaft
 - Ausgangsannahmen, Forschungsfragen und Ziele
- 2) Zur Theorie von Pflegemigrationsprozessen im Capability Approach
- 3) Pflegemigration aus aktueller Forschungsperspektive
- 4) Rechtliche Rahmenbedingungen der inneuropäischen Pendelmigration
- 5) Herausforderungen der quantitativen Datenerfassung von Pflegemigrationsprozessen
- 6) Planung des weiteren empirischen Vorgehens





1) Einleitung





Ausgangspunkt: Who cares? Zum Kontext des demographischen und sozialen Wandels

- Demographischer Wandel
- Problematik des Generationenvertrags: Jugendrückgang durch geburtenschwache Jahrgänge, niedrige TFR, steigende Lebenserwartung
- Steigender Pflegebedarf und Nachfrage zu Hause leben zu wollen
- Bildungsexpansion und zunehmende Erwerbsbeteiligung von Frauen
- Pflegesektor im Ökonomisierungszwang: Prekäre Beschäftigungsformen, steigende Arbeitsbelastungen, zunehmende Standardisierung von Pflegetätigkeiten
 - Schwierigkeiten, Pflegekräfte zu rekrutieren, weshalb nach Williams/Brennan (2012) zunehmend gering bezahlte Pflegekräfte mit Migrationshintergrund beschäftigt werden

23.10.2019 4



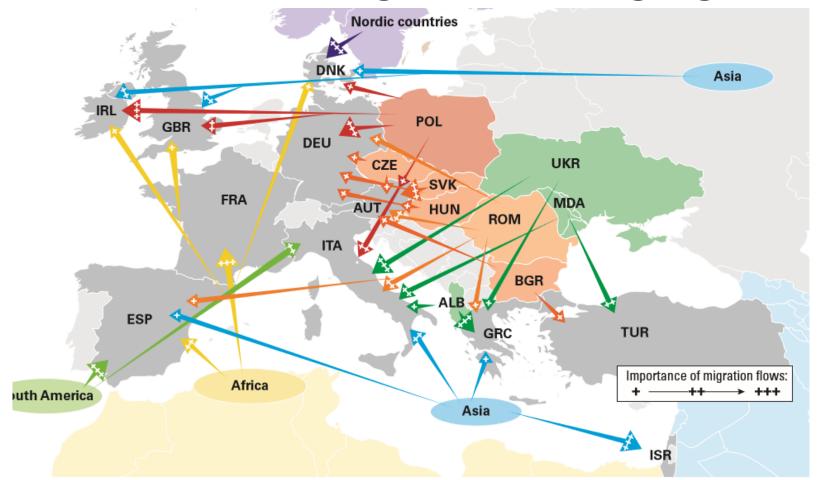


- "[…] a series of personal links between people across the globe based on the paid or unpaid work of caring" (Hochschild 2000: 131)
- Zwischen Versorgungsgewinn und Pflegelücken
- In Herkunftsländern entstehen familiale Versorgungslücken und ein Mangel an qualifizierten Arbeitskräften
- Pflegenotstand des globalen Nordens
- Care-Reserven aus globalem Süden
 (häufig eingeschränktes Bewusstsein über soziale Arbeitsrechte)

23.10.2019 5











- Kritik:
- 1) Durch den zentralen Fokus auf migrierende Mütter werden die Perspektiven der zurückgebliebenen Kinder, Großeltern, Väter etc. häufig außer Acht gelassen
- 2) "Global Care Chains" verdeutlichen zwar transnationale Verflechtungen von Care Arrangements, deuten aber eher unidirektionale Transaktionen von Sorgearbeit an, was die Komplexität transnationaler Austauschbeziehungen nicht angemessen widerspiegelt (Baldassar/Merla 2014).





- Auf europäischer Ebene: verstärkte Ost-West-Migration
- Auf globaler Ebene: verstärkte Süd-Nord-Migration
 - Parallel entlang von Armutsgrenzen
- Transnationale Perspektive: Migrationsströme sind nicht als ausschließlich unidirektional, sondern eher als Pendel-Bewegung/zirkulär zu erachten
- Aktuelle Erkenntnisse: Mobilitätsmuster zwischen osteuropäischen Staaten, wie z. B. zwischen der Ukraine und Polen sowie weiterführend zwischen Polen und Deutschland (Lutz 2018)
- Wohlfahrtsstaaten unterscheiden sich, "inwieweit ihre Pflegepolitiken und die durch sie geschaffenen Pflegesysteme formelle, informelle bzw. familiale Pflege unterstützen und auf überwiegend weibliche einheimische und/oder migrantische Arbeitskräfte zurückgreifen" (Gottschall et al. 2019).





Pendelmigration im Zentrum Europas

- Temporäre Migrationsform
- "Lebenspraxis der zwei Standbeine" (Hess 2005: 226)
- Stellt nationalstaatlich dualistische Zuordnung einer Zugehörigkeit von Ziel-/Herkunftsland in Frage, wodurch Grenzen der Policies deutlich werden, die sich auf eine Unterscheidung von Zugehörigen/Nicht-Zugehörigen beziehen (vgl. Nowicka 2007: 12)
- Nach Morokvasic (1994) basieren Motive der Pendelmigration häufig nicht darauf, das Herkunftsland zu verlassen, sondern darauf, dort bleiben zu können





Pendelmigration im Zentrum Europas

- Da der prekäre Lohn im Zielland meist nicht existenzsichernd für eine dauerhafte Migration ist, kommt ein Familiennachzug i. d. R. nicht in Frage
- Jedoch ist der Verdienst (trotz Niedriglohn) im Zielland um ein Vielfaches höher als das, was im Herkunftsland bezogen werden könnte

Eine Win-Win-Situation durch Pflegemigration?

ABER:

- Problematik der rechtlichen Absicherung für Live-Ins
- Lange, entgrenzte Arbeitszeiten
- Kaum Privatsphäre
- Zerrissenheit zwischen "beruflicher" und familialer Pflege





Transnationale Elternschaft?

- "Skype-Mothering": Die transnationale Mutterschaft aus der Distanz, die für Betroffene ein hohes Ausmaß an Koordination von Abwesenheit und Nähe verlangt, wird häufig durch Informationstechnologien wie z. B. Skype unterstützt (Lutz/Palenga-Möllenbeck 2011: 20)
- Im Unterschied zu physisch abwesenden Vätern, steht für abwesende Mütter ihre geographische Distanz in direktem Konflikt zur gesellschaftlich normativen Idealvorstellung, was eine 'gute Mutter' ausmacht (Lutz 2018; Parreñas 2001).
- Ist ein Vater fähig, seine Familie zu ernähren, wird er schnell als ein "guter Vater" bezeichnet, während dies für eine Mutter aufgrund von dominanten gesellschaftlichen Normen nicht ausreichen würde, als eine "gute Mutter" anerkannt zu werden (Shinozaki 2015).





Transnationale Mutterschaft?

Anhand der Ergebnisse einer Medienanalyse polnischer und ukrainischer Zeitungen thematisiert Lutz (2018) den "Euro-Waisen-Diskurs", im Rahmen dessen transnationale Mutterschaft medial skandalisiert wird:

"Als *Euro-Waisen* oder *soziale Waisen* werden in den Herkunftsländern zurückbleibende Kinder bezeichnet, deren Leiden zum Kern einer gesamtgesellschaftlichen Debatte über die sozialen Folgen von Migration avancierte. [...] Eltern wird [...] erzieherische Unfähigkeit und Verantwortungslosigkeit vorgeworfen und vor allem die Mütter werden der *schlechten Mutterschaft* bezichtigt" (Lutz 2018: 18).





Zentrale Ausgangsannahmen

- 1) PflegemigrantInnen lassen häufig Familienangehörige (Kinder, Eltern etc.) in den Herkunftsländern zurück, woraus Pflegelücken in den Herkuntftsländern resultieren
- 2) Pflegemigration, transnationale Familienkonstellationen und Pendelmigration überlagern sich





Forschungsfragen

Wie gehen PflegemigrantInnen mit familialen intergenerationalen Sorgearbeiten sowohl in Herkunfts- als auch in Zielländern um?

- Wie unterscheiden sich die Ziel- und Herkunfstländer in Bezug auf Pflege-, Arbeitsmarkt- und Migrationspolitik?
- Welche Stratifikationssysteme entstehen durch die Überlagerung der Ungleichheitsdimensionen Gender, Class und Race (Ethnie) im Rahmen transnationaler Pflegemigration?/Welche Verschiebungen sozialer Ungleichheiten ergeben sich durch Transnationalisierungsprozesse?





Forschungsfragen

Wie gehen PflegemigrantInnen mit familialen intergenerationalen Sorgearbeiten sowohl in Herkunfts- als auch in Zielländern um?

- Inwiefern beeinflussen Machtstrukturen und Empowerment die Aufteilung der Sorgearbeiten von PflegemigrantInnen?
- Welche Rolle spielen intergenerationale familiale Solidaritätskonzepte für familiale intergenerationale Sorgearbeiten von PflegemigrantInnen?
- Welche kulturellen Leitbilder werden in Bezug auf Pflegemigration und familiale generationenübergreifende Sorgearbeit vertreten?
- Welche transnationalen Kontextfaktoren beeinflussen wie die "Capabilities" von PflegemigrantInnen?





Ziel

Systematische Analyse eines Ländervergleiches bezgl. des Zusammenhangs zwischen dem Umgang mit familialen intergenerationalen Sorgearbeiten in den Herkunftsländern und den Länderpolitiken der Herkunfts- sowie Zielländer

- international vergleichende Studien sind meist auf rein strukturelle Dimensionen bezogen (vgl. Theobald 2018: 11)
- ➤ Ländervergleich von: Deutschland, Österreich, Schweiz, Schweden, Italien, Polen und Rumänien

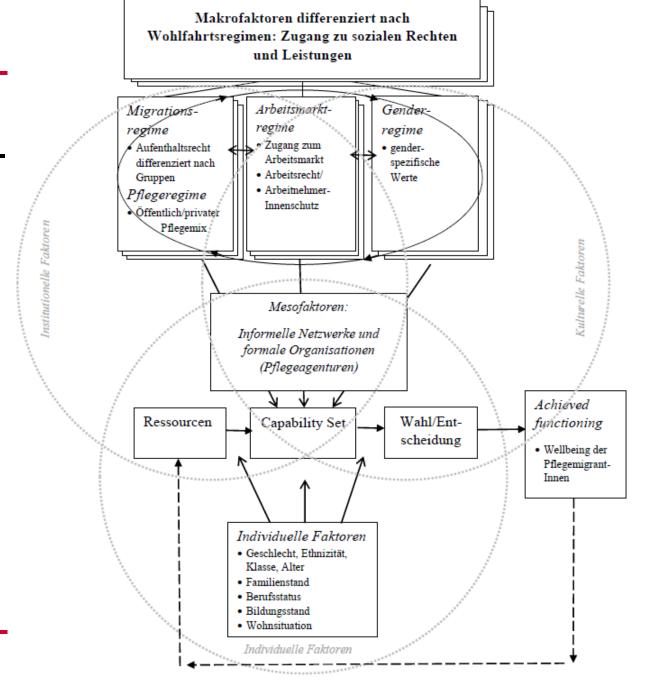




2) Zur Theorie von Pflegemigrationsprozessen im Capability Approach: Ein mehrdimensionaler Ansatz



Zur Theorie von
Pflegemigrationsprozessen im
Capability
Approach







Forschungsdesign: Ein mehrdimensionaler Ansatz

- Verknüpfung mikro, meso- und makrosoziologischen Dimensionen
- Capability Approach' als mehrdimensionale Rahmentheorie, die in Bezug auf soziale Ungleichheiten vornehmlich die Handlungsmöglichkeiten fokussiert
- Ziel: Beschreiben und erklären, wie sich
 - mikro- (z. B. individuelle Faktoren wie Bildung, Alter, Migrationsstatus)-,
 - > meso- (Organisationen sowie kulturelle Leitbilder zu Arbeitsmigration in den Zielländern) und
 - makrosoziologische Dimensionen (z. B. Pflege-, Arbeitsmarkt-, Bildungs- und Migrationssysteme)

in unterschiedlichen Wohlfahrtsstaatsregimen auf die Verwirklichungschancen und das 'well-being' von PflegemigrantInnen auswirken.





Forschungsdesign: Ein mehrdimensionaler Ansatz

- ,Migrieren zu können' kann sowohl als ein Ausdruck als auch als eine Begrenzung von ,Capabilities' verstanden werden:
 - ➤ Einerseits kann Pflegemigration einen Autonomiezuwachs für Betroffene darstellen
 - > andererseits spiegelt sie globale Machtverhältnisse wieder
- Durch Betrachtung der familialen Arbeitsteilung wird primär die Situation in den Herkunftsländern fokussiert





3) Pflegemigration aus aktueller Forschungsperspektive





"In Teilprojekt B07 soll die Einführung und Expansion der Sicherungssysteme bei Langzeitpflege (LZP-Systeme) in Bezug auf die Dienstleistungserbringung in ausgewählten Ländern beschrieben und unter Beachtung der nationalen Konstellation wie der transnationalen Verflechtungen durch Migration erklärt werden" (Gottschall et al. 2019).

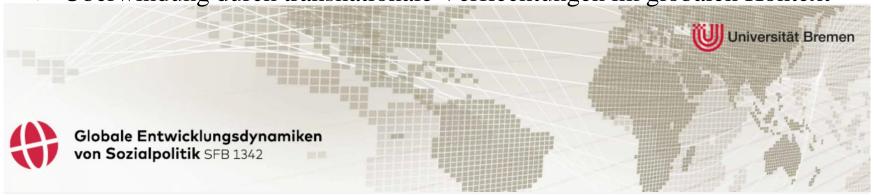
➤ Teilprojekt B07 gehört zum übergeordneten Bereich "Transnationale Entwicklungsdynamiken" (B) im Projekt "Globale Entwicklungsdynamiken von Sozialpolitik" (SFB-1342) der Universität Bremen.







- **Ziel:** eine Theorie zu entwickeln, die rein nationalstaatl. Narrative überwindet, indem sie eine Identifizierung kausaler Mechanismen von Sozialpolitik aus dem Wechselwirkungsverhältnis von nationalen Faktoren sowie inter-/transdisziplinären Verflechtungen fokussiert
- Relevanz transnat. Prozesse als Forschungsschwerpunkt der Sozialpolitik
- Sozialpolitik: lange ein Konstrukt des nationalstaatl. Containermodells
 - Überwindung durch transnationale Verflechtungen im globalen Kontext







Innovation:

- 1) Berücksichtigung der Zusammenhänge von Pflege- mit Familien-, Arbeitsmarkt- und (Aus-)Bildungspolitik und Prüfung, inwieweit die Ausrichtung der Pflegepolitik die Verfügbarkeit von Arbeitskräften für Pflegetätigkeiten voraussetzt und gewährleistet
- 2) Es wird die Situation in den Ziel- und in den Herkunftsländern untersucht







- Fallauswahl: Deutschland, Italien und Schweden (Zielländer) sowie Polen, Rumänien und die Ukraine (osteuropäische Herkunftsländer)
- 2. Phase: Analyse, inwiefern die Verflechtungen durch Migration zu einer verzögerten Entwicklung entsprechender Systeme in den Herkunftsländern führen. Zudem werden LZP-Systeme und die Mobilität von Pflegearbeitskräften in Südostasien sowie die bisher noch wenig verbreitete Nord-Süd-Mobilität untersucht.







- Das Projekt untersucht die transnationale Arbeitsvermittlung migrantischer Pflegekräften durch Home Care Agencies als sogenannte live-in-Arrangements.
- These ist,

"dass unter gegebenen Arbeits- und Beschäftigungsbedingungen Anforderungen und Ansprüche an gute Sorge und gute Arbeit latent oder manifest in Widerspruch zueinander stehen und dass die Art und Weise, wie die Beteiligten diese Widersprüche bearbeiten, die Ausgestaltung der transnationalen Home Care Arrangements in den drei Sozialstaaten prägt" (Lutz/Aulenbacher/Schwiter 2019).

• **Fallauswahl:** Frankfurt a.M., Wien und Zürich





Methode:

- Auf Basis einer mobilen Ethnographie folgt das Projekt den Home Care Agencies bei der Arbeitskräfterekrutierung in die Sendeländer und den migrantischen 24-Stunden-PflegerInnen in die Haushalte.
- ExpertInneninterviews, episodische Interviews und teilnehmende Beobachtung





Fragen:

- "[...] wie transnationale Home Care Agencies, die PflegeempfängerInnen, deren Angehörige, und die betreuenden MigrantInnen mit Ansprüchen an gute Sorge und gute Arbeit umgehen, wie zwischen den Akteursgruppen Care- und Arbeitsanforderungen sowie Arbeitsleistungen ausgehandelt werden, welche Widersprüche und Konflikte auftreten und wie die Care- und Arbeitsarrangements begründet, legitimiert und hinterfragt werden" (Lutz/Aulenbacher/Schwiter 2019)
- "[…] welche Aushandlungsprozesse zwischen den beteiligten Akteure der transnationalen Home Care Arrangements, zwischen Sende- und Zielländern, zwischen Care Agencies und Privathaushalten, stattfinden" (Lutz/Aulenbacher/Schwiter 2019)





Ziel:

"Aufschluss über Home Care Arrangements zu gewinnen, deren Einbettung in die Sozialstaatlichkeit der drei Zielländer zu verstehen, sie auf ihre Gemeinsamkeiten und Unterschiede hin zu vergleichen und zu analysieren, welche Anforderungen und Ansprüche an gute Sorgearbeit hier zum Tragen kommen, verletzt werden bzw. dieses Arrangement insgesamt in Frage stellen" (Lutz/Aulenbacher/Schwiter 2019).





4) Rechtliche Rahmenbedingungen der inneuropäischen Pendelmigration





Aufenthaltsrechtliche Rahmenbedingungen in der EU

- Recht auf Freizügigkeit: Artikel 21 des Vertrages über die Arbeitsweise der Europäischen Union (AEUV)
- 2004: Verabschiedung der Freizügigkeitsrichtlinie 2004/38/EG auf europäischer Ebene
- Jede/r EU-Bürger*in mit gültigem Pass hat das Recht, in ein anderes europäisches Land einzureisen und sich bis zu 3 Monate dort aufzuhalten





Aufenthaltsrechtliche Rahmenbedingungen in der EU

Anschließend gilt das Aufenthaltsrechts, sofern:

- 1) eine Tätigkeit als Beschäftigte/r oder Selbstständige/r vorliegt
- 2) eine Arbeitssuche innerhalb eines begrenzten Zeitraumes erfolgt
- 3) eine Meldung als Studierende/r, Auszubildende/r vorhanden ist
- 4) ein Nachweis bei Nicht-Erwerbstätigkeit erfolgt, über ausreichende finanzielle Mittel und einen gültigen Krankenversicherungsschutz zu verfügen
- 5) eine Daueraufenthaltsberechtigung besteht (nach einem rechtmäßigen Aufenthalt von 5 Jahren)
- 6) die betreffende Person Familienangehörige/r von Unionsbürger*innen ist (BMAS 2018; Wagner und Hassel 2015).





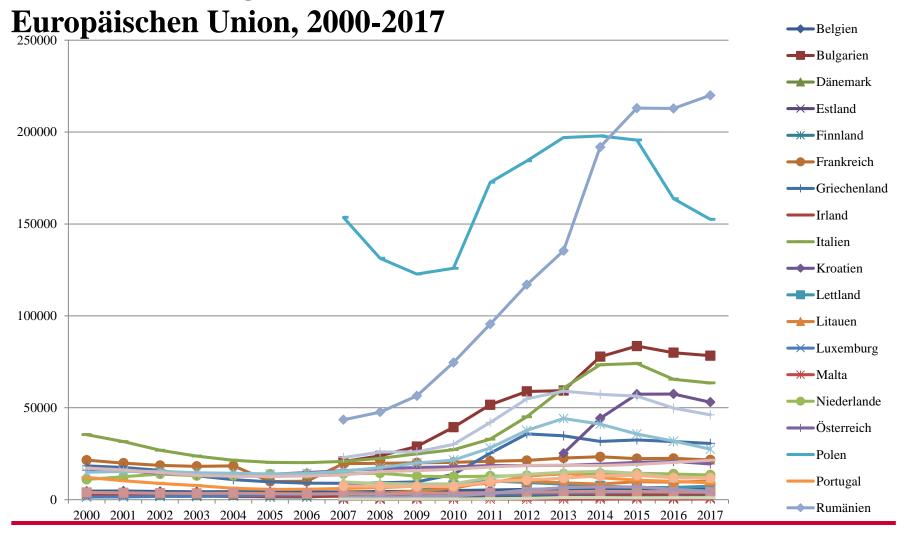
Aufenthaltsrechtliche Rahmenbedingungen in der EU

- Außerdem: Möglichkeit zur Entsendung von Arbeitnehmer*innen:
 Arbeitgeber*innen können Arbeitnehmer*innen zur Wahrnehmung zeitlich befristeter Aufgaben in ein anderes europäisches Land entsenden
- Durch Regelung der Arbeitnehmerfreizügigkeit hat sich innereuropäische Migration im Allgemeinen (Favell 2008; Recchi 2008) und nach Deutschland insbesondere nachhaltig verändert:
 - ➤ Verlagerungen von Wohnorten auf Dauer sind kaum mehr von vornherein geplant. → innereuropäische Migration ist zu einem erheblichen Teil durch kurzfristige Pendelbewegungen gekennzeichnet (SVR 2013)





Anzahl der Zuzüge nach Deutschland aus anderen Staaten der







Anzahl der Zuzüge nach Deutschland aus anderen Staaten der Europäischen Union, 2000-2017

- Insgesamt nahmen Zuzüge zu
- Beitritt Rumäniens und Bulgariens hat 2007 zu rasantem Anstieg geführt
- Aufhebung der Einschränkung der Freizügigkeit (2013) ist durch einen weiteren hohen Anstieg, insbesondere im Falle Rumäniens zu beobachten
- 2017 sind die meisten Zuzüge aus Rumänien (219.989) zu verzeichnen, gefolgt von Polen (152.522), Bulgarien (78.347), Italien (63.495), Kroatien (53.050) und Ungarn (46.141) (Statistisches Bundesamt 2018)
- Spiegelt verstärkte europäische Ost-West-Binnenmigration wider
- Problem: Indikator der Zuzüge setzt Dauerhaftigkeit der Wohnsitzverlagerung voraus - Europäische Pendelmigrant*innen werden nicht erfasst



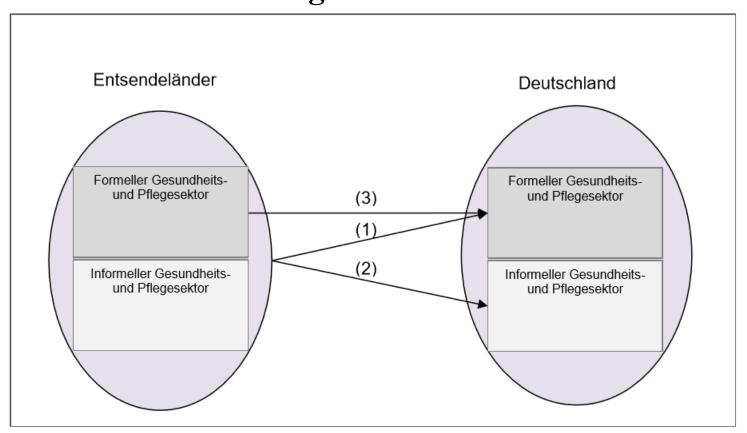


5) Herausforderungen der quantitativen Datenerfassung von Pflegemigrationsprozessen





Migrationskonstellationen und Datengrundlagen im Pflegebereich

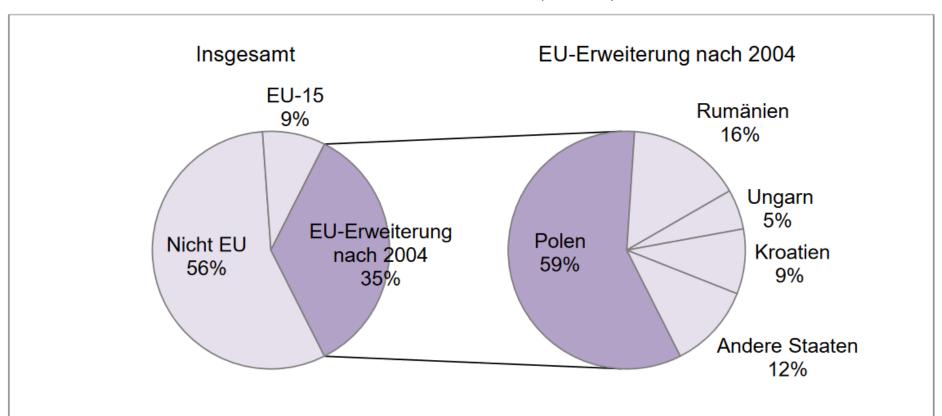


Quelle: Rada 2016: 3.





Zugewanderte Erwerbstätige in Pflegeberufen nach Herkunftsland (2015)

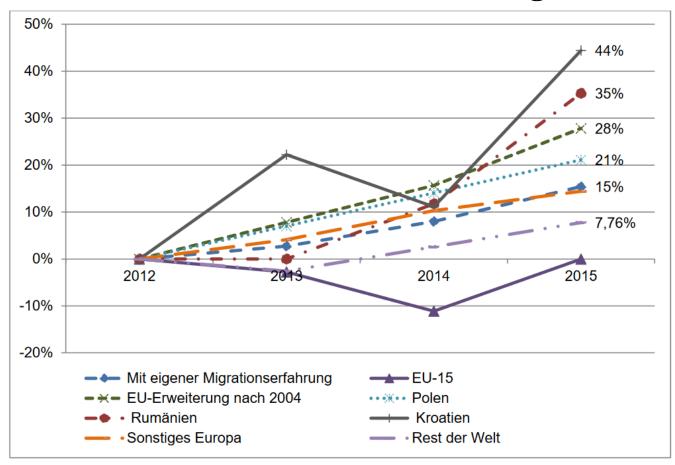


Quelle: Rada 2016: 5.





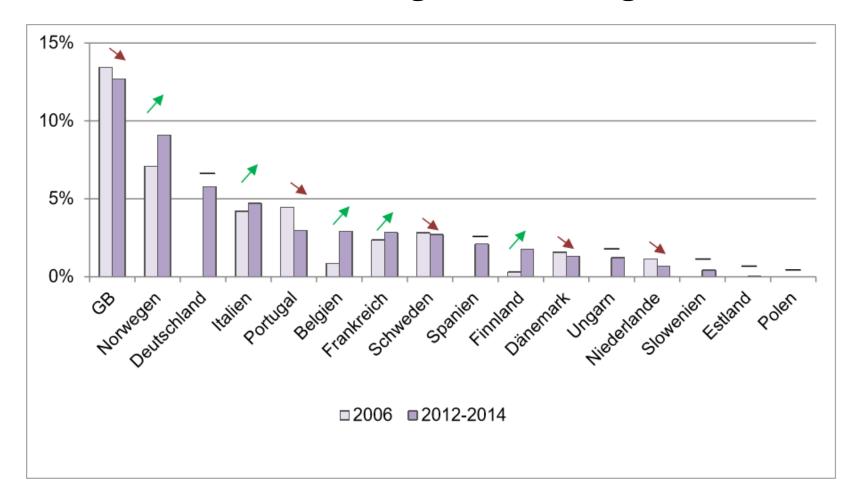
Wachstumsrate der zugewanderten erwerbstätigen Ausländerinnen und Ausländer in Pflegeberufen







Anteil der im Ausland ausgebildeten Pflegefachkräfte

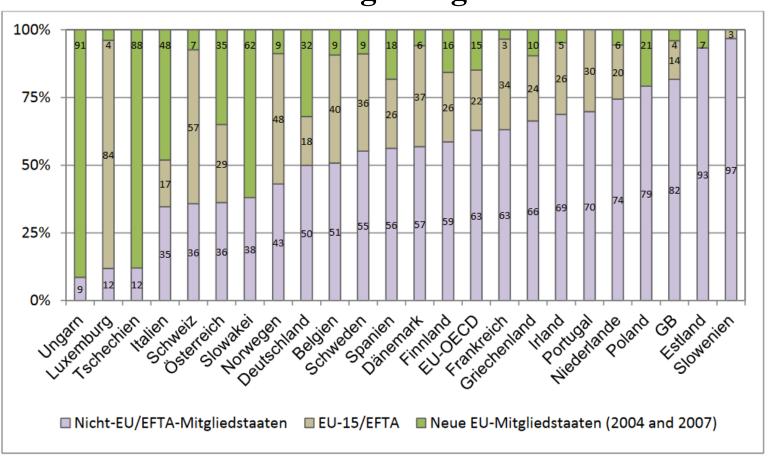


23.10.2019 Quelle: Rada 2016: 14. 40





Im Ausland geborene erwerbstätige Pflegekräfte nach Staatsangehörigkeit

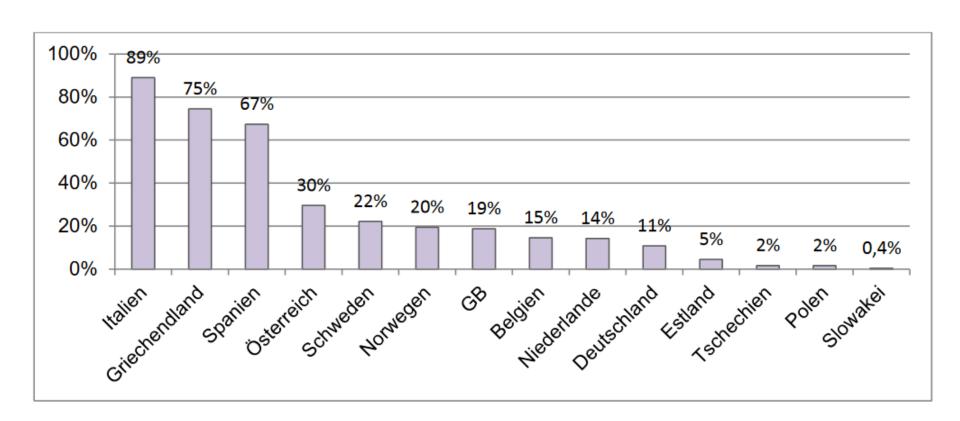


23.10.2019 Quelle: Rada 2016: 15. 41





Anteil der gemeldeten im Auslandgeborenen 24-Stunden-Langzeitpflegekräfte im Pflegebereich (2012/13)

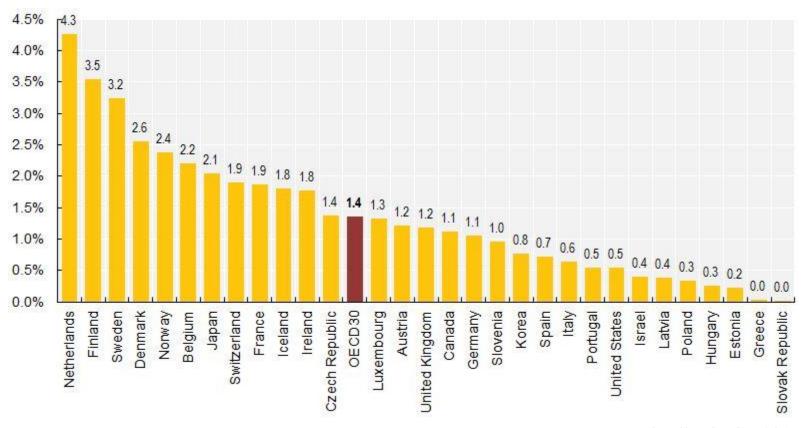


Quelle: Rada 2016: 15.





Public spending on long-term care (health and social components) in 2014 as a % of GDP



Quelle: OECD 2019.





Länderunterschiede DACH

- Deutschland: größter Anteil von Care-ArbeiterInnen kommt aus Polen, Care-Arbeit beruht überwiegend auf Entsende-Modell mit dt.
 Vermittlungsagentur und einem Entsendeunternehmen, bei der die ArbeiterInnen angestellt sind
- Österreich: größter Anteil von Care-ArbeiterInnen kommt aus der Slowakei und Rumänien, 24-Stunden-Betreuung wurde 2007 legalisiert, die meisten Care-ArbeiterInnen sind selbstständig
- Schweiz: größter Anteil von Care-ArbeiterInnen kommt aus Polen und Ungarn, Care-Arbeit beruht überwiegend auf Personalleasing, starke Vertretung durch Gewerkschaften (vgl. Schwiter et al. 2018: 467).





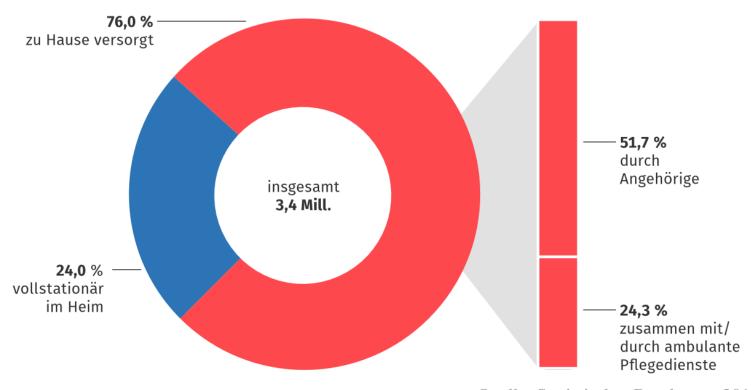
Deutschland

- 3,41 Mio. Pflegebedürftige im Jahr 2017
- Rd. 76% (2,59 Mio.) der Pflegebedürftigen werden zu Hause versorgt, davon 1,76 Mio. allein durch Angehörige und 0,86 Mio. durch ambulante Pflegedienste
- 24 % (0,82 Mio.) werden Pflegeheimen betreut (vgl. Statistisches Bundesamt 2019a)





Deutschland – Pflegebedürftige nach Versorgungsart 2017 in %



Quelle: Statistisches Bundesamt 2019b.





Deutschland

Ambulanter Pflegedienst:

390 000 Beschäftigte: Mehrheit (69 %) war teilzeitbeschäftigt, 86 % weiblich, 40 % 50 Jahre und älter (vgl. Statistisches Bundesamt 2019b: 10)

Pflegeheime:

765 000 Beschäftigte: Knapp zwei Drittel (63 %) waren Teilzeitkräfte, 84 % weiblich, 42 % 50 Jahre und älter (vgl. Statistisches Bundesamt 2019c: 14)

- In Deutschland arbeiten zunehmend Pflegekräfte mit Migrationshintergrund (vgl. Theobald 2018: 83)
- Informeller Bereich: Lutzs Schätzungen zufolge sind 150000-200000 informelle Pflegekräfte aus Mittel- und Osteuropa in Deutschland als "Liveins" tätig





Die Beschäftigungssituation von Pflegekräften ohne und mit Migrationshintergrund in Deutschland

Deutschland

	amb	ulant	stationär		
	ohne	mit	ohne	mit	
Qualifikationsniveau:					
Kranken-Altenpflegefachkraft	51 %	77 %	31 %	40 %	
Pflegehelfer(in)/ohne formale Ausbildung	34 %	18 %	53 %	42 %	
andere qualifizierte Ausbildung in der Pflege	15 %	6 %	15 %	19 %	
alle	100 %	101 %	99 %	100,1 %	
Arbeitszeit:					
Vollzeit 35 und mehr Stunden	27 %	47 %	44 %	67 %**	
Γeilzeit 21–24 Stunden	42 %	41 %	45 %	24 %**	
Teilzeit bis 20 Stunden	32 %	12 %	11 %	9 %**	
alle	101 %	100 %	100 %	100 %	
unbezahlte Überstunden (mind. wöchentlich)	9%	17 %	18 %	42 %**	

^{**} p < 0,01

Anmerkung: ohne/mit Migrationshintergrund; Pflegehelfer(in): Altenpflege-Krankenpflegehelfer(innen)
Quelle: eigene Auswertung der Daten der Untersuchung in Deutschland (2010)

Quelle: Theobald 2018: 48.





Sonderfall Österreich – Zur Legalisierung der 24-Stunden-Betreuung

- Legalisierung trat am 01.07.2007 durch das verabschiedete
 Hausbetreuungsgesetz (HBeG) und einer Neuregelung der Gewerbeordnung (GewO 1994) in Kraft
- Angestellten- (bei Bedürftigen bzw. deren Angehörigen) oder Selbstständigenmodell (vgl. Appelt/Fleischner 2014: 411)
- Praxis: Nahezu ausschließlich (rd. 97%) Selbstständigenmodell, wodurch
 Pflegende Risiken tragen (vgl. ebd.: 412)
- Förderung für beide Modelle: Unter der Voraussetzung, dass das Einkommen der pflegebedürftigen Person 2500 € nicht überschreitet, beträgt die staatl. Förderung für unselbstständige Arbeitsverhältnisse max. 1100 €, für Selbstständige max. 550€ (vgl. Appelt/Fleischner 2014: 412; BMASK 2018: 30)





Sonderfall Österreich – Zur Legalisierung der 24-Stunden-Betreuung

- Qualitätsanforderung an die Betreuungskraft:
 i.d.R. Ausbildung eines/einer Heimhelfers/Heimhelferin, jedoch wird auch eine vorherige sechsmonatige Tätigkeit als BetreuerIn oder eine delegierte Befugnis zu pflegerischen/ärztlichen Tätigkeiten als ausreichend anerkannt (vgl. Appelt/Fleischner 2014: 412; BMASK 2018: 31)
- Legalisierung der Hausbetreuung hat kaum eine Veränderung der Arbeitsverhältnisse für Care-ArbeiterInnen bewirkt (vgl. Kretschmann 2010: 200)
- Im Fokus stand mehr die Legalität der AuftraggeberInnen als der Schutz der Care-ArbeiterInnen (vgl. Appelt/Fleicher 2014: 411)





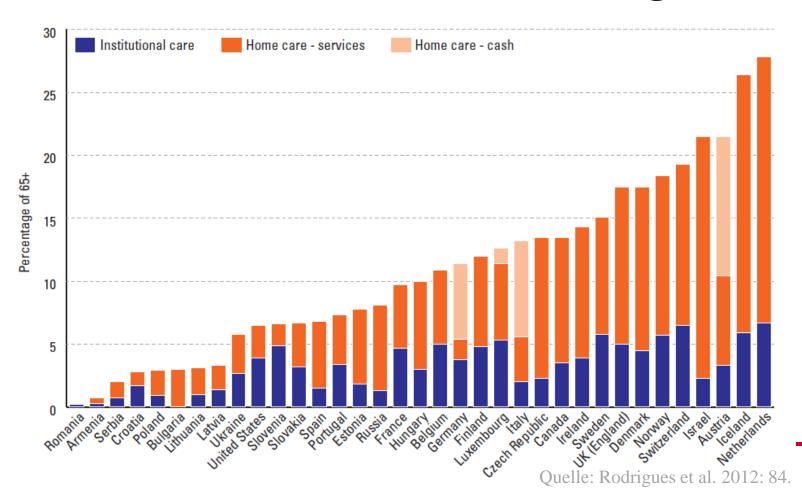
Sonderfall Österreich – Zur Legalisierung der 24-Stunden-Betreuung

- Care-Migration kommt insbesondere in Ländern vor, in denen familiäre
 Pflege eine große Rolle spielt und Geldleistungen ("Cash-for-Care") direkt
 an Pflegebedürftige ausbezahlt werden -> gilt für Österreich
- Durch das Pflegegeld wird primär Autonomie der EmpfängerInnen unterstützt, weshalb der Pflegemigration eine große Bedeutung innerhalb des Care-Regimes zukommt





People aged 65 and older receiving care benefits (cash or in-kind) in different care settings







Österreich: BezieherInnen einer Förderungsleistung im Jahr 2017

Bundesland	Ø Bezieherinnen und Bezieher pro Monat	Steigerungen gegenüber Vorjahr
Burgenland	1.807	3,9%
Kärnten	1.637	5,5 %
Niederösterreich	7.103	6,5%
Oberösterreich	3.971	3,9%
Salzburg	1.014	6,1%
Steiermark	4.844	6,4%
Tirol	1.199	8,7 %
Vorarlberg	1.322	6,9%
Wien	2.385	7,9 %
Gesamt	25.281	6,1%

Quelle: BMASK 2018: 32.





Gewerkschaftliche Unterstützung in der Schweiz

- Anliegen von Care-ArbeiterInnen werden gewerkschaftlich (UNIA und VPOD) unterstützt
- 2013 haben Care-ArbeiterInnen mit Unterstützung der Gewerkschaft des Personals der öffentlichen Dienste (VPOD) das Netzwerk "Respekt@vpod" gegründet, um auf ihre prekäre Arbeitssituation aufmerksam zu machen und mehr Respekt einzufordern (z. B. eine Bezahlung von Überstunden) (vgl. Schilliger 2015: 164)
- Netzwerk dient dem Informationsaustausch über Rechte als Arbeitnehmende in der Schweiz





Gewerkschaftliche Unterstützung in der Schweiz

Das Netzwerk Respekt



Im Jahr 2013 gründete die Region Basel des VPOD das Netzwerk Respekt. Damit erhielten die Caremigrantinnen innerhalb des VPOD eine eigene Plattform.

NEWS ZUM THEMA

- » 05.11.2018: Missbräuchliche Kündigung von Respekt-Frontfrau bestätigt
- » 21.08.2018: Missbrauchspotential im Bereich der privaten Betreuung

KAMPAGNE NETZWERK RESPEKT

Respekt@VPOD

für faire Arbeitsbedingungen in der 24-Std.-Betreuung

» Netzwerk Respekt

MITGLIED WERDEN

23.10.2019 Quelle: Respekt 2019. 55





Fehlende rechtliche Rahmenbedingungen in der Schweiz

- Berufstätigkeit in Privathaushalten sind nicht dem Arbeitsgesetz unterstellt
- Für live-in-BetreuerInnen gibt es keine Arbeits-, Ruhe- und Gesundheitsschutzregelungen
- Normalarbeitsvertrag Hauswirtschaft: Mindestlohn für hauswirtschaftliche Tätigkeiten für ungelernte Arbeitskräfte in Höhe 18,90 Franken/Std.
- Entschädigung von Rufbereitschaft und Nachtdienst sind darin nicht geregelt
- Ergo: Mindestlohn hat nur beschränkte Schutzwirkung für Care-ArbeiterInnen

(vgl. Steiner et al. 2019)





Weitere Schritte des empirischen Vorgehens

- 1) Vergleich der rechtlichen Rahmenbedingungen sowie der Pflege-, Arbeitsmarkt-, und Migrationspolitik ausgewählter Länder basierend auf Politikberichten und quantitativen Makrodaten
- 2) Leitfadengestützte ExpertInneninterviews mit Vermittlungsagenturen (zentrale Akteure auf dem 24h-Betreuungsmarkt)
- 3) Biographisch-narrative Interviews mit PflegemigrantInnen, mittels derer eine individuelle Reflexionsebene über transnationale (Erwerbs-)
 Biographien, persönliche Verwirklichungschancen und Motive der Pflegemigration (Pullfaktoren der Ziel- und Pushfaktoren der Herkunftsländer) beleuchtet werden kann







Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

ruth.abramowski@uni-bremen.de





- Appelt, Erna/Fleischer, Eva 2014: Familiale Sorgearbeit in Österreich. Modernisierung eines konservativen Care-Regimes? In: Aulenbacher, Brigitte/Riegraf, Birgit/Theobald, Hildegard (Hrsg.): Sorge. Arbeit, Verhältnisse, Regime. Soziale Welt. Sonderband 20, 397-417.
- Baldassar, Loretta/Merla, Laura 2014: Locating transnational care circulation in migration and family studies. In: Baldassar, Loretta/Merla, Laura (Hrsg.): Transnational families, migration and the circulation of care. Understanding mobility and absence in family life. New York: Routledge, 25–58.
- BMAS 2018: Mobilität innerhalb der EU. Rechtliche Grundlagen.In: https://www.bmas.de/DE/Themen/Soziales-Europa-und-Internationales/Europa/Mobilitaet-innerhalb-EU/rechtliche-grundlagen.html, zugegriffen am10.12.2018.
- BMASK 2017: Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz. In: https://www.google.com/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=1&cad=rja&uact=8 &ved=2ahUKEwi9kP2Cv6PlAhVPKFAKHbUZBqAQFjAAegQIARAC&url=https%3A%2 F%2Fbroschuerenservice.sozialministerium.at%2FHome%2FDownload%3FpublicationId%3D673&usg=AOvVaw1tXb2BUxt2L-DErHq8OY4a, zugegriffen am 17.10.2019.





- Favell, Adrian 2008: The new dace of East–West migration in Europe. Journal of Ethnic and Migration Studies 34 (5), 701–716.
- Gottschall, Karin/Rothgang, Heinz/Noack, Kirstin/Seiffarth, Marlene/Storath, Greta-Marleen 2018: Transnationale Dienstleistungserbringung in der Langzeitpflege zwischen West- und Osteuropa. Details. In: http://www.socium.uni-bremen.de/ueber-das-socium/mitglieder/karin-gottschall/projekte/?proj=600, zugegriffen am 13.10.2019.
- Hess, Sabine 2005: Globalisierte Hausarbeit. Au-Pair als Migrationsstrategie von Frauen aus Osteuropa. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Hochschild, Arlie R. 2000: Global care chains and emotional surplus value. In: Hutton, Will/Giddens Anthony (Hrsg.): On the edge. Living with global capitalism. London: Vintage, 130–146.
- Kretschmann, Andrea 2010: Mit Recht regieren? Zur Legalisierung häuslicher 24-Stunden-Carearbeit in Österreich. In: Scheiwe, Kirsten/Krawietz, Johanna (Hrsg.): Transnationale Sorgearbeit. Rechtliche Rahmenbedingungen und gesellschaftliche Praxis. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 199–228.





- Lutz, Helma/Aulenbacher, Brigitte/Schwitter, Karin 2019: Gute Sorgearbeit? Transnationale Home Care Arrangements. In: https://gepris.dfg.de/gepris/projekt/323459972?context=projekt&task=showDetail&id=323459972&, zugegriffen am 13.10.2019.
- Lutz, Helma 2018: Die Hinterbühne der Care-Arbeit. Transnationale Perspektiven auf Care-Migration im geteilten Europa. Weinheim/Basel: Beltz Juventa.
- Lutz, Helma/Palenga-Möllenbeck, Ewa 2011: Das Care-Chain-Konzept auf dem Prüfstand. Eine Fallstudie der transnationalen Care-Arrangements polnischer und ukrainischer Migrantinnen. In: Gender 1, 9–27.
- Morokvasic, Mirjana 1994: Pendeln statt auswandern. Das Beispiel der Polen. In: Morokvasic, Mirjana/Rudolph, Hedwig (Hrsg.): Wanderungsraum Europa. Menschen und Grenzen in Bewegung. Berlin: Edition Sigma, 166–187.
- Nowicka, Magdalena 2007: Einführung. Migration als Herausforderung für Europa. In: Nowicka, Magdalena (Hrsg.): Von Polen nach Deutschland und zurück. Die Arbeitsmigration und ihre Herausforderungen für Europa. Bielefeld: Transcript Verlag, 7-22.





- OECD 2019: OECD Health Statistics. In: https://www.oecd.org/els/health-systems/long-term-care.htm, zugegriffen am 14.10.2019.
- Parreñas, Rhacel S. 2001: Servants of globalization. Women, migration and domestic work. Stanford, CA: Stanford University Press.
- Rada, Alejandro 2016: Pflegekräftemigration aus den neuen EU-Mitgliedstaaten nach Deutschland Entwicklungslinien, Zukunftsperspektive und verantwortliche Faktoren. In: Arbeitspapier der Beobachtungsstelle für gesellschaftspolitische Entwicklungen in Europa 14, 1-29.
- Recchi, Ettore 2008: Cross-state mobility in the EU. Trends, puzzles and consequences. European Societies 10 (2), 197–224.
- Respekt 2019: Das Netzwerk Respekt. In: https://vpod.ch/themen/gesundheit/das-netzwerk-respekt/, zugegriffen am 19.10.2019.
- Rodrigues, Ricardo/Huber, Manfred/Lamura, Giovanni (Hrsg.) 2012: Facts and Figures on Healthy Ageing and Long-term Care. European Centre for Social Welfare Policy and Research: Vienna.





- Schwiter, Karin/Strauss, Kendra/England, Kim 2018: At home with the boss: Migrant live-in caregivers, social reproduction and constrained agency in the UK, Canada, Austria and Switzerland. In: Transactions of the Institute of British Geographers 43 (3), 462-476.
- Schilliger, Sarah 2015: »Wir sind doch keine Sklavinnen!« Polnische Care-Arbeiterinnen in der Schweiz organisieren sich selbst. In: file:///C:/Users/JERALD~1/AppData/Local/Temp-/Schilliger2015DenknetzSelbstorganisierung.pdf, zugegriffen am 20.10.2019.
- Shinozaki, Kyoko 2015: Migrant citizenship from below. Family, domestic work, and social activism in irregular migration. New York, NY: Palgrave Macmillan.
- Statistisches Bundesamt 2018: Genesis-Online Datenbank. In: https://www-gensis.destatis.de/genesis/online;sid=2D22F339BC9311DBA884A46602280378.GO_1_3? Menu=Neu, zugegriffen am 7.12.2018.
- Statistisches Bundesamt 2019a: Drei Viertel der Pflegebedürftigen zu Hause versorgt. In: https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/Zahl-der-Woche/2019/PD19_36_p002.html, zugegriffen am 17.10.2019.





- Statistisches Bundesamt 2019b: Pflege. In: https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Gesundheit/Pflege/_inhalt.html, zugegriffen am 19.10.2019.
- Statistisches Bundesamt 2019c: Pflegestatistik. In:
 - https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Gesundheit/Pflege/Publikationen-/Downloads-Pflege/pflege-deutschlandergebnisse-
 - 5224001179004.pdf?__blob=publicationFile, zugegriffen am 19.10.2019.
- Steiner, Jennifer/Schwiter, Karin/Villalba, Anahi 2019: Unsichtbare Care-Arbeit. Transnationale Sorgeketten für Schweizer Senior*innen. In:
 - https://www.zora.uzh.ch/id/eprint/169368/1/2019_Steiner_Schwiter_Villalba_Geoagenda_A rtikel.pdf, zugegriffen am 20.10.2019.
- SVR 2013: Erfolgsfall Europa? Folgen und Herausforderungen der EU-Freizügigkeit für Deutschland (Jahresgutachten 2013 mit Migrationsbarometer). Berlin: SVR.
- Theobald, Hildegard 2018: Pflegearbeit in Deutschland, Japan und Schweden. Wie werden Pflegekräfte mit Migrationshintergrund und Männer in die Pflegearbeit einbezogen? In: Study 383, 1-83.





Wagner, Bettina/Hassel, Anke 2015: Europäische Arbeitskräftemobilität nach Deutschland. Ein Überblick über Entsendung, Arbeitnehmerfreizügigkeit und Niederlassungs-freiheit von EU-Bürgern in Deutschland. In:

https://www.boeckler.de/pdf/p_study_hbs_301.pdf, zugegriffen am 07.12.2018.

Williams, Fiona/Brennan, Deborah 2012: Care, markets and migration in a globalising world. Introduction to the Special Issue. In: Journal of European Social Policy 22 (4), 355-362.





Anhang





Die Beschäftigungssituation von Pflegekräften ohne und mit Migrationshintergrund in Schweden

Schweden

_	Schweden					
	ambulant		stati	onär		
	ohne	mit	ohne	mit		
Qualifikationsniveau:						
Krankenpflegeassistenz	50 %	38 %	69 %	72 %		
Pflegehelfer(in)/ohne formale Ausbildung	50 %	63 %	31 %	28 %		
andere qualifizierte Ausbildung in der Pflege	-	-	-	-		
alle	100 %	101 %	100 %	100 %		
Arbeitszeit:						
Vollzeit 35 und mehr Stunden	35 %	56 %	38 %	67 %*		
Teilzeit: 21–24 Stunden	57 %	44 %	47 %	21%*		
Teilzeit bis zu 20 Stunden	8%	0 %	15 %	13 %		
alle	100 %	100 %	100 %	101 %		
unbezahlte Überstunden (mind. wöchentlich)	8 %	9 %	4 %	7 %*		

^{*} p < 0,05

Anmerkung: ohne/mit Migrationshintergrund; Krankenpflegeassistenz: 2- bis 3-jährige Ausbildung, Pflegehelfer(in)/ohne formale Ausbildung: Fort- und Ausbildung bis zu 2 Jahren

Quelle: Theobald 2018: 49.

Quelle: eigene Auswertung der Daten der Untersuchung in Schweden (2005)





Role of care, migration and labour market regimes for migrant LTC work in selected European countries

		LTC regime		Migration regime		LTC labour market regime		Role of migrant LTC work			
		Family- based	Private cash-for- care	Private services	Public services	Rather unmanaged	Rather managed	Low- skilled	Professio- nalised	Regular (by LTC providers)	Irregular (by house- holds)
Transition	Poland	•			•	•		•			+
	Portugal	•			•	•		•			+
Mediterranean	Greece	•				•		•		+	++
Mediterranean	Spain	•	•		•	•		•			+++
	Italy	•	•		•	•		•			+++
Continental	Austria	•	•		•	•	•	•	•	++	+++
Bismarckian	Germany	•		•	•		•		•	++	+
Liberal - Beveridge	Ireland	•	•		•		•	•	•	+	++
	United Kingdom		•	•	•		•	•	•	++	+
Mixed	France			•	•		•	•	•	++	
	Netherlands		•	•	•		•		•	+	
Nordic	Denmark			•	•		•		•	+	

68